

Vorlage Stadtparlament

Datum 15. Juni 2017
Beschluss Nr 608
Aktenplan 415.20: Friedhof Feldli

Friedhof Feldli, Aufbahrungsräume und Abschiedsraum; Baukredit

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Dem Projekt Friedhof Feldli, Aufbahrungsräume und Abschiedsraum wird zugestimmt und dafür ein Verpflichtungskredit von CHF 4'045'000 erteilt.
2. Es wird festgestellt, dass dieser Beschluss nach Art. 8 Ziff. 6 lit a der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum untersteht.

1 Ausgangslage

Die Stadt St.Gallen betreibt insgesamt vier Friedhöfe. Für die Entwicklung, den Unterhalt und den Betrieb der Friedhofanlagen ist das Gartenbauamt verantwortlich. Das Friedhofspersonal ist zuständig für die Aufbahrung, die Bestattung und Beisetzung von Verstorbenen sowie die Beratung der Hinterbliebenen im Zusammenhang mit einem Todesfall.

Wie der Ostfriedhof wurde der Friedhof Feldli im Jahr 1874 weit ausserhalb des damaligen Siedlungsgebietes angelegt. Im Westen der Stadt wurde die Anlage in geometrischer Gestaltung mit langen Alleen gemäss der französischen Gartenkunst aus dem 17. und 18. Jahrhundert erstellt. Im Jahr 1956 wurde die Anlage im nordwestlichen Bereich mit Gestaltungsmerkmalen der 1950er Jahre auf der Basis eines Wettbewerbes mit geschwungenen Wegen erweitert.

Die Bauten entstanden in mehreren Etappen, 1877 ein Leichenhaus, 1901 das Krematorium. Anfangs des 20. Jahrhunderts kamen die Urnenhallen in Etappen als dreiflügelige Anlage dazu – mit dem Krematorium in der Mitte.

1983 wurde das alte Krematorium durch ein neues Krematorium und Kapellengebäude ersetzt. Es beinhaltet zwei Abdankungskapellen mit Nebenräumen und ein Krematorium mit Verwaltung und weitläufigen unterirdischen Aufbahrungsräumen.

Da die technischen Anlagen des Krematoriums 2012 veraltet waren und moderne Betriebsabläufe in den bestehenden Räumen nicht mehr effizient durchgeführt werden konnten, realisierte die Stiftung Krematorium als Baurechtsnehmerin einen Neubau am nordwestlichen Rand des Friedhofareals. In der Folge wurden die Aussenanlagen mit Privatgräbern und einer Urnenwand, welche bis anhin durch die Stiftung Krematorium bewirtschaftet wurden, der Stadt überlassen.

Mit dem Auszug des Krematoriumsbetriebs aus dem Kapellengebäude per 31. Dezember 2016 wurden die von der Stiftung Krematorium St.Gallen genutzten Räume (Ofenhaus, Lagerräume, Büros) frei.

Dies bietet die Gelegenheit, sie den Bedürfnissen und Anforderungen an ein zeitgemässes Friedhofsgebäude anzupassen.

Die Friedhofbauten mit Publikumsverkehr aus dem Jahr 1983 entsprechen – abgesehen von den beiden Abdankungskapellen – nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. So befinden sich die Aufbahrungsräume im Untergeschoss des Friedhofgebäudes und sind durch einen Hintereingang erschlossen. Sie sind sehr nüchtern ausgestaltet und lediglich durch kaltes Kunstlicht erhellt. Eine Glasscheibe trennt die Besuchenden und Hinterbliebenen vom aufgebahrten Leichnam. Im Vergleich zu den 1980er Jahren werden heute markant weniger Verstorbene aufgebahrt, weshalb ein Grossteil der Aufbahrungsräume nicht mehr benötigt wird.

Im Friedhof Feldli werden Menschen verschiedener Religionsgemeinschaften sowie Personen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, beigesetzt. Die für die Abdankung bestehenden zwei Kapellen sind durch ihre Frontalbestuhlung mit Blick zum Rednerpult nicht frei bespielbar, sodass den verschiedenen Bedürfnissen nicht in genügendem Masse Rechnung getragen werden kann. Es fehlt ein offener konfessionsneutraler Raum als Ort der Begegnung, des Abschieds und der Trauer oder zur Durchführung des Totengebetes oder einer mehrstündigen Abschiedszeremonie. Die traditionellen rituellen Waschungen von Muslimen werden heute beispielsweise in einem Provisorium im Untergeschoss durchgeführt.

Am 5. April 2016 stimmte der Stadtrat der Ausarbeitung eines Projektes zur Schaffung neuer Aufbahrungsräume und eines neutralen Abschiedsraums im Friedhof Feldli in der Höhe von CHF 290'000 zu und erteilte einen Verpflichtungskredit.

2 Projekt

Das Projekt sieht vor, dass alle ehemals vom Krematorium genutzten Räume abgebrochen, die gesamte damit zusammenhängende Haustechnik zurückgebaut und die Schadstoffe entsorgt werden. Um die Betriebsabläufe zu vereinfachen, werden neu alle Räume ebenerdig untergebracht. Ergänzt durch einen kleinen Vorbau erfüllt das Gebäude die zentralen Bedürfnisse des Friedhofs und ermöglicht eine würdige und angemessene Ausführung aller Arbeiten im Zusammenhang mit den Bestattungen und Beisetzungen. Die neu-klassizistischen Urnenhallen werden ebenfalls freigestellt und als U-Form erlebbar. Das sie verbindende Gebäude des alten Ofenhauses dient neu als Abschiedsraum. Der dazwischen entstehende Platz und die neu angelegte Zufahrt ermöglicht eine Klärung und Vereinfachung der Aussenräume, die zudem während der Abschiedszeremonien genutzt werden können.

2.1 Friedhofgebäude, Abdankungskapellen, Aufbahrungsräume

Die beiden Abdankungskapellen von 1983 bleiben architektonisch unverändert und auch in Zukunft für grössere und kleinere Abdankungsfeiern in Betrieb. Die Orgeln, die christlichen Motive, das Kunstwerk von Josef Felix Müller, der nach vorne gerichtete leicht geneigte Boden und die intimen Belichtungssituationen sind in beiden Kapellen nach wie vor für christliche Abdankungen vorgesehen und geeignet. Verzichtet wird auf die Lüftung, die auch bisher nur sporadisch in Betrieb war. Messungen und eine temporäre Abschaltung ergaben hinsichtlich Temperatur, Feuchtigkeit und CO₂-Konzentration während der Abdankungen keine Beeinträchtigungen.

Das heutige Büro und Besprechungszimmer des Friedhofgärtners, der an diesem Ort Trauernde berät und mit ihnen die Abdankung koordiniert, wird an den Haupteingang verlegt, mit guter Sicht auf an-

kommende Personen sowie Anlieferungen, wo es von Besucherinnen und Besuchern einfach aufgefunden werden kann.

In Zukunft werden noch vier Aufbahrungsräume benötigt, die nahe bei den Kapellen angeordnet sind. Die Anlieferung erfolgt von der Feldlistrasse über das Friedhofgelände. Die bestehende Anlieferung von der Hätterenstrasse wird nicht mehr benötigt.

Trauernde Angehörige sollen die Aufbahrungsräume in Zukunft jederzeit aufsuchen und von der verstorbenen Person Abschied nehmen können. Dafür werden ein angemessener Zugang zu den Aufbahrungsräumen und ein einfaches Zutrittssystem geschaltet. Die Aufbahrungsräume weisen eine würdevolle Atmosphäre auf. Sie sind natürlich belichtet, bleiben jedoch dank eines ornamentalen Sichtschutzes im Fensterglas abgeschirmt und ungestört von Blicken und dem Betrieb von aussen. Sie bestehen aus einem einfachen Raum, in dessen Mitte der Sarg auf einem Sockel steht. Innen entsteht eine sakrale Lichtqualität, die von der dimmbaren warmen Kunstbeleuchtung an der Decke unterstützt wird. Das Mobiliar schafft die Möglichkeit, Erinnerungsgegenstände, Fotos, Karten oder Kerzen zu platzieren.

In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Raum für rituelle Waschungen, ein Putzraum und die bestehende WC-Anlage. Die Haustechnik wird an die neuen Gegebenheiten angepasst.

2.2 Abschiedsraum

Das ehemalige alte Ofenhaus, das von 1940 bis 1983 in Betrieb war, wird zu einem neutralen Abschiedsraum umgestaltet. Die baulichen Eingriffe sind funktional, würdevoll und mit einer zurückhaltenden, festlichen Note gestaltet. Eine neue durch ein Vordach geschützte Türe schafft die Verbindung zum nördlich-seitlich angeordneten Aussenraum, der sich als befestigter, von Rasenflächen umgebener Aussen-„Raum“ für Zeremonien anbietet.

In Inneren des Abschiedsraumes ist ein Kunst- und Natursteinbelag vorgesehen, der zurückhaltend und in Abstimmung mit den Urnenhallen als festliches Mosaik gestaltet ist. Neue Fenster belichten und belüften den neuen Abschiedsraum natürlich. Das Glas erhält dabei in Abstimmung mit den Aufbahrungsräumen eine sakrale Gestaltung. Der Innenraum wird mehrheitlich leer belassen. Ein umlaufender Sockel dient als Stellfläche für Blumen, Kerzen, Karten, Bilder oder als Sitzfläche. Mit Stapelstühlen kann der Raum für verschiedene Bedürfnisse flexibel möbliert werden.

Friedhofbesuchende am Sonntag benützen eine von aussen jederzeit zugängliche WC-Anlage mit IV-WC.

2.3 Aussenraum

Der Rückbau der ehemals vom Krematorium benutzten Gebäudeteile bietet die Gelegenheit, den Friedhof auch aussenräumlich aufzuwerten. Der neu geschaffene Platz zwischen den Gebäuden bietet eine bisher hier unbekannte Qualität des Aufenthaltes im Freien. Die Vordächer mit den Säulenfassaden des Kapellengebäudes und des Abschiedsraumes binden den Platz ein und geben ihm Schutz vor Wetter und Einsicht. Der Raum zwischen den Stützenreihen gleicht einem städtischen Platz in südlichen Ländern, der zum Aufenthalt einlädt. Sich im Freien aufzuhalten ist Teil der Abschiedszeremonien von Muslimen, Buddhisten oder Hindus. Damit kann diesem Bedürfnis ein Ort gegeben werden.

Gleichzeitig bereinigt die Umgebungsgestaltung die bestehende Situation und macht die ursprüngliche Intention der Friedhofskonzeption wieder ablesbar. Das nördliche Rasenfeld wird von Einbauten und Pflanzungen befreit. Die Wegverbindungen entlang der Urnenhallen folgen dem Prinzip „eines kurzen Weges“ und der einstigen langen Wegachsen. Die Wegverbindung vom Vorplatz des Kapellengebäudes zur nördlichen Urnenhalle wird zum Eingang hin vorverlegt. Dem Schutz der Hängebuche wird bereits im Baubetrieb grosse Sorgfalt zugewendet. Niedrige Mauern trennen die Wege vom Rasenfeld. Die abgewinkelte Stützmauer auf der Südseite wird begradigt und mit einer neuen Treppe abgeschlossen. Die bestehenden Rabatten vor den Säulenhallen erhalten eine neue Bepflanzung.

2.4 Schadstoffentsorgung

Die rückzubauenden Bauteile sind zum Teil hohen Schadstoffbelastungen ausgesetzt. Die Bauzeit um 1980 gehört zu den Jahren, als Farben und Materialien mit Experimentierfreude und wenig Kenntnis und Bewusstsein für Umweltschutz verbaut wurden. Mittels eines Gebäudechecks mit rund 60 Proben wurden asbesthaltige Materialien im Unterdach, in Rohrleitungen, Türverkleidungen, Pflanztrögen, Bremsscheiben von Liftanlagen und in Fensterkitt gefunden. PCB (Polychlorbiphenyl) ist in hoher Konzentration in der Boden-, Wand- und Deckenfarbe des alten Ofenhauses enthalten.

Ausserdem führte der Verbrennungsprozess zu weiteren Schadstoffen, die aufwändig und teuer entsorgt werden müssen. So finden sich Schwermetalle wie Zink und Quecksilber in grossen Ablagerungen aus dem Verbrennungsstaub im alten Ofenhaus. Polyaromatische Kohlenwasserstoffe (PAK)-haltige Schadstoffe sind in Rohrisolationen und in der Schlacke im alten Ofenhaus enthalten.

2.5 Provisorien

Während der Abbruch- und Bauarbeiten können wegen Lärm- und Staubimmissionen keine Abdankungen und Aufbahrungen stattfinden. Für diese Zeit stehen einfache Lösungen zur Verfügung. Die Beratung der Hinterbliebenen führt der Friedhofsgärtner in einem Büroprovisorium, das direkt beim Friedhofeingang platziert wird. Die Aufbahrungen erfolgen in den zwei Aufbahrungsräumen des neuen Krematoriums und wenn notwendig in den Friedhöfen Bruggen und Ost.

Kleinere Abdankungsfeiern bis 100 Personen können dank des Entgegenkommens der griechisch-orthodoxen Gemeinschaft in ihrem Kirchenraum, grössere Abdankungen in der katholischen oder evangelischen Kirche Bruggen durchgeführt werden. Das Bestattungsamt koordiniert und organisiert die entsprechenden Räumlichkeiten.

2.6 Neunutzung Untergeschoss

Im Untergeschoss unter der Wiesenfläche bestehen zwölf gekühlte Aufbahrungsräume, ein Sammelkühlraum, ein Umsargraum, ein Warenlift und diverse Technikräume aus dem Jahre 1983; unter der nördlichen Urnenhalle liegen sieben Aufbahrungsräume aus dem Jahre 1941 (schon lange ausser Betrieb), ein Blumenkeller und die Anlieferung aus dem Jahr 1941.

Diese Räume im Untergeschoss werden für den zukünftigen Betrieb nicht mehr benötigt. Inskünftig ist einzig ein Zugang zu den Technikräumen für die Wartung der Haustechnik notwendig. Die übrigen Räume können als Lagerräume genutzt oder allenfalls vermietet werden. Die Räume werden jedenfalls von den Kühltüren und Innenausbauten der Aufbahrungsräume befreit und in einen einfachen Rohbauzustand überführt.

3 Kosten

Für die Realisierung ist mit folgenden Kosten zu rechnen (Kostenstand April 17, Baupreisindex Ostschweiz 10/2015 = 100.0, 10/2016 = 97.8):

BKP	Arbeitsgattung	CHF
1	Vorbereitungsarbeiten	685'000
2	Gebäude	2'645'000
21	Rohbau 1	669'000
22	Rohbau 2	434'000
23	Elektroanlagen	199'000
24	Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Kälteanlagen	245'000
25	Sanitäranlagen	99'000
27	Ausbau 1	228'000
28	Ausbau 2	222'000
29	Honorare	549'000
4	Umgebung	373'000
5	Baunebenkosten	45'000
6	Reserven	324'000
7	Bauherrenleistung	150'000
9	Ausstattung	98'000
1-9	Total (inkl. 8 % MWST)	4'320'000

4 Finanzierung

In der Investitionsplanung 2017 und 2018 (Fassung des Stadtrates vom 27.06.2016) sind in den Jahren 2016-2019 total CHF 3.4 Mio. für das Projekt eingestellt. Die Differenz von rund CHF 920'000 begründet sich durch zusätzliche Entsorgungs- und Abbrucharbeiten, notwendige Instandsetzungsarbeiten an der Liegenschaftsentwässerung und den erweiterten Bearbeitungsperimeter Umgebung.

Im November 2013 räumte die Stadt St.Gallen der Stiftung Krematorium im nordwestlichen Teil des Friedhofareals ein neues Baurecht für das neue Krematorium ein. Das alte Baurecht wurde per Ende 2016 gelöscht. Im Rahmen der Vertragsverhandlungen wurde vereinbart, dass die Stiftung Krematorium der Stadt St.Gallen die Rückbaukosten des Ofenhauses pauschal mit CHF 275'000 entschädigt. Dieser Betrag steht für das vorliegende Projekt zur Verfügung und kann von den Investitionskosten abgezogen werden, so dass ein Verpflichtungskredit von CHF 4'045'000 erforderlich ist.

5 Ökologie

Es wird darauf geachtet, dass Abbruchmaterialien entweder wiederverwertet oder möglichst sortenrein getrennt und der fachgerechten Entsorgung zugeführt werden. Bei der Wahl der Baustoffe wird auf eine ressourcenschonende Herstellung und Verarbeitung geachtet. Sie sollen langlebig, schadstoffarm, einfach auszubauen und zu entsorgen sein. Die Materialwahl erfolgt nach den Kriterien von Eco-Bau,

einer gemeinsamen Plattform öffentlicher Bauherrschaften des Bundes, der Kantone und Städte mit Empfehlung zum nachhaltigen Planen, Bauen und Bewirtschaften von Gebäuden und Anlagen. Alle vollständig ersetzten Gebäudeteile entsprechen den heutigen energetischen und ökologischen Anforderungen.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Foto, Situation, Umgebung, Grundrisse, Schnitte, Fassaden